

**Hall, Derek, Hirsch, Philip, & Li, Tania Murray (Hrsg.). (2011).
Powers of Exclusion. Land Dilemmas in Southeast Asia.**

Honolulu, HI: University of Hawaii Press. ISBN: 978-0-8248-36030. vii + 257 Seiten.

Citation Kastenhofer, M. (2013). Rezension: Hall, D., Hirsch, P. & Li, T. M. (Hrsg.). (2011). Powers of exclusion. Land dilemmas in Southeast Asia. *ASEAS - Österreichische Zeitschrift für Südostasienwissenschaften* 6(1), 228-231.

Angetrieben von wirtschaftlichem Wachstum, Industrialisierung und weitgehender Urbanisierung finden in Südostasien seit den 1980er Jahren drastische Landnutzungsveränderungen statt, in deren Folge große Flächen an Agrarland für kommerzielle, industrielle, touristische und infrastrukturelle Zwecke umgewandelt werden. Als Konsequenz des steigenden Drucks zur Kommerzialisierung von Land, kombiniert mit einem Boom in der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen, sind heute Auseinandersetzungen zwischen lokalen Gemeinschaften, Staaten und privaten AkteurInnen rund um die Frage von Zugang zu und Kontrolle über Land allgegenwärtig. Mit *Powers of Exclusion. Land Dilemmas in Southeast Asia* widmen sich die AutorInnen Derek Hall, Philip Hirsch und Tania Murray Li diesen ländlichen Transformationsprozessen und erforschen, wer die daran beteiligten AkteurInnen sind, wie Prozesse der ländlichen Exklusion funktionieren, welche Dilemmas und Debatten durch besagte Transformationen provoziert werden und wer dabei schließlich als Gewinner oder Verlierer hervorgeht. Finanziert durch das kanadische Forschungsprogramm CHATSEA (*Challenges of the Agrarian Transition in Southeast Asia*) kombinieren die drei AutorInnen ihre durch extensive Feldforschung in den untersuchten Gebieten (Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Philippinen, Thailand und Vietnam) erworbene Expertise mit ihren unterschiedlichen akademischen Hintergründen in Politikwissenschaft (Hall), Humangeographie (Hirsch) und Anthropologie (Li).

Im Gegensatz zu vielen bisher erschienenen Werken rund um den Zugang zu Land, setzen die AutorInnen von *Powers of Exclusion* ihren Fokus nicht auf den Zugang (*access*) zu, sondern auf den Ausschluss (*exclusion*) von Land. Dabei begreifen sie *exclusion* nicht als negativ konnotierten Prozess oder Zustand, der „den Schwachen“ von „den Mächtigen“ auferlegt wird, sondern definieren *exclusion* als „the ways in which people are prevented from benefiting from things (more specifically, land)” (S. 7). Damit

kehren sie Jesse Ribot und Nancy Peluso's Definition des Begriffes *Zugang* um, den sie in ihrem einflussreichen Artikel „A Theory of Access“ (2003) als „the ability to benefit from things“ definieren. Der Ausschluss von bestimmten AkteurInnengruppen ist bei dieser neuen Definition eine an sich neutrale Notwendigkeit für jede Art von Landnutzung, wobei sie in der Praxis oft mit Enteignung verbunden ist und zu Ungleichheit führt.

Die AutorInnen nähern sich der Frage, durch wen solche Formen des Ausschlusses perpetuiert werden, zunächst durch eine Analyse der Antworten von Betroffenen. Werden diese nach den Gründen ihres Ausschlusses von einem bestimmten Stück Land befragt, lauten die häufigsten Antworten, dass erstens der Zugang schlicht nicht erlaubt wäre, dass man es sich zweitens nicht leisten könne, dass man drittens bei dem Versuch verletzt werden würde und viertens, dass es schlichtweg falsch wäre. Aufgrund dieser Antworten schließen die AutorInnen auf folgende vier primären Kräfte (*powers*) in der Ausübung von *exclusion*: (1) Regulierung (*regulation*), (2) der Markt (*the market*), (3) Kraft/Gewalt (*force*), und schließlich (4) Legitimierung (*legitimation*). Die AutorInnen heben allerdings hervor, dass es keine festen Grenzen zwischen den besagten Kräften gibt, dass sie oft ineinander übergehen und dass vielfach auch andere soziopolitische Kräfte an der Ausübung von *exclusion* beteiligt sind.

Anhand dieser *powers of exclusion* analysieren Hall et al. sechs Schlüsselprozesse, die in Transformationsprozessen um den Zugang zu und Ausschluss von Land in Südostasien eine treibende Rolle spielen. Jedem dieser Schlüsselprozesse widmen die AutorInnen ein Kapitel.

Als ersten Schlüsselprozess identifizieren die AutorInnen *licensed exclusions*, worunter die Titulierung von Land, Landreformen und die Allokation von Land fallen. Sie heben hier die Rolle des Staates mit seiner regulativen Macht als Hauptakteur in den besagten Prozessen hervor und zeigen das beispielsweise an der Formalisierung von Grundbesitz auf Dorfniveau in Laos, wo durch das Programm für Land- und Waldallokation versucht wurde, Grenzen zwischen Wäldern und Agrarland und einem Dorf und dem anderen zu setzen.

Als nächsten Schlüsselprozess führen Hall et al. *ambient exclusions* an, die sich in erster Linie als Landreformen im Namen des Umweltschutzes manifestieren. In Südostasien sind Diskurse über den Umweltschutz seit den 1990er Jahren allgegenwärtig – in der Tat hat sich Umweltschutz als leitendes Grundprinzip in der Landschafts-

planung etabliert. Hall et al. zeigen, dass dies oftmals auch zum Ausschluss einer großen Anzahl von BewohnerInnen von Land führt, denn durch die Konzipierung einer Landschaft als Umweltschutzgebiet – ein an sich durchaus lobenswerter und notwendiger Prozess – werden wiederum zahllose Ortsansässige von der agrarischen Nutzung dieser Gebiete ausgeschlossen.

Die durch *crop booms* verursachten Änderungen im Zugang zu und Ausschluss von Land beschreiben die AutorInnen als *volatile exclusions* und zeigen damit ihren dritten Schlüsselprozess auf. *Crop booms* werden durch steigende Warenpreise, neue Anbautechniken und politische Interventionen verursacht und sind ein immer wieder auftauchendes Phänomen in Südostasien. Die drei im Buch untersuchten *boom crops* sind Palmöl in Malaysia, Shrimps in Thailand und Kaffee in Vietnam. Zwar hätten diese Entwicklungen Millionen südostasiatischer Bauern und Bäuerinnen Erfolg und Wohlstand gebracht, eine ähnlich hohe Anzahl an BürgerInnen bliebe allerdings von den Vorteilen, die *crop booms* bringen, ausgeschlossen.

Als vierten Schlüsselprozess sehen die AutorInnen *post-agrarian exclusions*, im Rahmen derer große landwirtschaftliche Flächen in nicht-landwirtschaftlich genutztes Land umgewandelt werden. Hall et al. analysieren, wie jene Menschen, die die konvertierten Länder für agrarische Zwecke genutzt hatten, nun von den konvertierten Ländern und den durch die Konvertierungen neu generierten Profitmöglichkeiten ausgeschlossen werden, bevor sie sich dem fünften Schlüsselprozess – *intimate exclusions* – zuwenden. Diese manifestieren sich dadurch, dass miteinander vertraute BürgerInnen sich gegenseitig zu Zwecken der Kapitalakkumulation den Zugang zu Land verwehren.

Als sechsten und letzten Schlüsselprozess sehen Hall et al. *counter exclusions*, in denen sich Gruppen mobilisieren, um Land von staatlichen Behörden oder anderen Gruppen zurückzufordern, womit sie auch ihre eigenen Rechte auf Ausschließung anderer fordern. Legitimierung spielt dabei eine zentrale Rolle; besagte Gruppen sichern sich UnterstützerInnen und fordern ihre Rechte auf das Land mittels Argumenten wie beispielsweise ihr Recht auf Lebensunterhalt, soziale Gerechtigkeit oder territoriale Zugehörigkeit ein. Bei der näheren Untersuchung einiger solcher Mobilisierungen kommen Hall et al. zu der Feststellung, „that people want the right to exclude, but don't want to be excluded“ (S. 188).

Powers of Exclusion argumentiert durchgehend, dass Ausschluss von Land weder ein neues Phänomen ist, noch eines, das vermieden werden kann, da schließlich jede

produktive Nutzung von Land den Ausschluss anderer Menschen voraussetzt. Bei so rapiden und facettenreichen Landtransformationen, wie sie in den letzten Jahrzehnten in Südostasien stattgefunden haben, ist es von großer Bedeutung, das „wer“ und „wie“ dieser Veränderungen zu verstehen und zu analysieren, und *Powers of Exclusion* gelingt dies mit größter Sorgfalt und Besonnenheit. Das Buch brilliert durch seine übersichtliche Struktur, die es durchgehend einfach macht, den Überblick zu bewahren. Auch Quantität und Qualität der Fallbeispiele begeistern. Unterschiedliche AkteurInnen werden behandelt, von lokalen DorfbewohnerInnen über staatliche Institutionen, NGOs und soziale Bewegungen bis hin zu Agrarunternehmen. Die vier *powers of exclusion* bewähren sich bei der Analyse der verschiedenen Schlüsselprozesse als treibende Kräfte, wobei oft auch andere Faktoren, wie zum Beispiel technischer Fortschritt oder Umweltveränderungen, eine wichtige Rolle spielen. Die AutorInnen erkennen allerdings auch mehrmals an, dass ihre *powers* weder exklusiv noch isoliert wirken, und im Endeffekt erscheinen diese als logisch und auch außerhalb der untersuchten Regionen anwendbar. Für AkademikerInnen, die sich für Prozesse landschaftlicher Transformation interessieren und dafür, wie durch diese ökologische, ökonomische und soziopolitische Bedingungen neu definiert werden, ist *Powers of Exclusion* durchaus zu empfehlen.

MARION KASTENHOFER
Universität Wien, Österreich